

Zur Wettbewerbsfähigkeit der Beerenobst- erzeugung für die Verarbeitungsindustrie

Competitiveness of berry production for processing in Germany

Erich SCHMIDT und Kai MAACK

Zusammenfassung

Die Beerenobstversorgung ist für die deutschen Hersteller von Konserven, Konfitüren und Fruchtzubereitungen von zentraler Bedeutung: der mengenmäßige Anteil an den Fertigerzeugnissen aus Beerenobst beträgt rd. 45%, und der wertmäßige Anteil an den Fabrikabgabepreisen schwankt je nach Rohstoffpreisen zwischen 25% und 45%. Die starke Rohstoffabhängigkeit hat das Interesse an einer - teilweisen - Versorgung aus heimischer Erzeugung geweckt. Kostenkalkulationen zeigen indessen, dass der Anbau in Deutschland nur in Ausnahmefällen wettbewerbsfähig ist. Voraussetzung ist auf jeden Falle eine vertraglich abgesicherte ausgewogene Risikoverteilung zwischen Erzeugern und Verarbeitern.

Schlagworte: Obstverarbeitungsindustrie, Wirtschaftlichkeit der Beerenobsterzeugung, Vertragslandwirtschaft.

Summary

German production of canned fruits, jam and fruit preparation highly depends on berries as charge material: 45% of the (berry based) final products in terms of quantity is raw material, and 25% to 45% of the ex factory unit values goes on cost for berries. The negative effects of increasing changes in berry scarcity and prices gave rise to look for safeguarding supplies. The obvious thing to do is to check opportunities for domestic production. However, assessment of economic efficiency has shown that - due to high labour cost - German berry production is feasible in special situations only. In any case, an indispensable prerequisite for domestic production is a contractual agreement on a well-balanced distribution of risks between farmers and processors.

Keywords: fruit processing, economic feasibility of berry production in Germany, contractual agreements in agriculture

1. Vorbemerkung

Die Versorgung der deutschen Industrie mit Beerenobst zur Herstellung von Konserven, Konfitüren und Fruchtzubereitungen gilt als gefährdet. Die Rohware wird seit Jahren fast ausschließlich aus wenigen Ländern Mittel- und Osteuropas (MOEL) importiert, und die seit Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre in diesen Ländern zunehmenden Ernteschwankungen bei rückläufiger Produktion, die hohe Intransparenz der Märkte sowie die schrittweise verschärften Eingriffe der EU in den Außenhandel mit Beerenobst haben im Urteil der Branche nicht nur stark steigende Preise, sondern auch zunehmende Preisschwankungen verursacht (DEMARREZ, 1991, 1992, 1993, 1995, 1999). Im Zuge dieser Entwicklungen ist das Interesse der Industrie an einer Teilversorgung aus heimischer Erzeugung gewachsen.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, einen bisher fehlenden Einblick in die Verhältnisse der deutschen obstverarbeitenden Industrie zu vermitteln und ihre Anfälligkeit gegenüber Mengen- und Preisschwankungen auf den Rohwarenmärkten zu verdeutlichen. Um die Perspektiven für eine Versorgung der Industrie mit Beeren aus deutschem Anbau abzuschätzen, werden Wirtschaftlichkeitsanalysen vorgestellt. Die dabei herausgearbeiteten Charakteristika der Beerenobsterzeugung in Verbindung mit den Ergebnissen explorativer Befragungen von Industrie- und Anbauvertretern dienen abschließend zu einer Abschätzung der Chancen und Probleme eines Beerenobstanbaus in Deutschland.

2. Zur Bedeutung des Beerenobstes für die Herstellung von Konserven, Konfitüren und Fruchtzubereitungen

Der Produktionswert der deutschen Obst-, Gemüse- und Kartoffelverarbeitung erreicht mit etwa 12 Mrd. DM rd. 5% des Produktionswertes des gesamten Ernährungsgewerbes. Die Herstellung von Obstkonserven, Konfitüren und „Konfitüren aus Citrus“ - hierunter werden in Deutschland auch die Fruchtzubereitungen aus Beerenobst statistisch erfasst - beläuft sich bei einem Produktionsvolumen von rd. 665 000 t wertmäßig auf rd. 2 Mrd. DM. Die darin enthaltenen Fertigerzeugnisse auf der Basis von Beerenobst können zwar nicht der offiziellen Statistik entnommen werden, über unterschiedliche Verfahren vorgenommene Abschätzungen lassen jedoch vermuten, dass insgesamt gesehen etwas mehr als 40% der mengenmäßigen und knapp 50% der wertmäßigen

Produktion Beerenobst enthalten (vgl. Abb. 1). Beerenobsterzeugnisse sind folglich vergleichsweise hochpreisig.

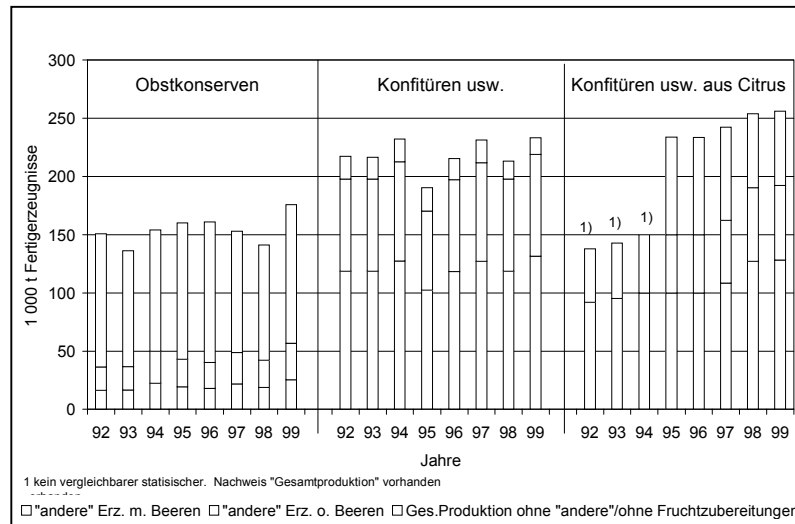


Abb. 1: „Obstkonserven“, „Konfitüren“ und „Konfitüren aus Citrus“ (Herstellung insgesamt)

Gewichtsmäßig dürfte der Anteil der Beeren in den daraus hergestellten Konserven, Konfitüren und Fruchtzubereitungen bei einheitlich rd. 45% liegen, der Bedarf der Industrie beträgt entsprechend um 130 000 t Beeren, wobei Erdbeeren und Himbeeren bei weitem dominieren.

Die Einfuhrpreise für Beerenobst schwanken zwischen den Jahren erheblich, so dass die Klagen der Industrie über hohe Beschaffungsrisiken verständlich erscheinen. Ein tendenzieller Preisanstieg ist jedoch nicht zu erkennen (vgl. auch Abb. 2). Bezüglich der Rohwarequalität bestehen erhebliche Unterschiede zwischen Konserven mit dem höchsten, Konfitüren mit einem mittleren und Fruchtzubereitungen mit einem vergleichsweise niedrigen Anforderungsprofil. Die Unterschiede sind auch preiswirksam, die Auswirkungen auf die Rohstoffkosten sind jedoch sehr schwer abschätzbar. Die Rohstoffeinstandspreise für die Industrie liegen etwa 13% über den cif-Preisen, da anteilige Frachtkosten, Importeurspanne und ein kompliziertes und komplexes Einfuhrsystem zu berücksichtigen sind.

Bewertet man die geschätzten Rohstoffeinsatzmengen in den drei Produktgruppen mit den durchschnittlichen Einstandspreisen und stellt sie den Durchschnittswerten der Fertigerzeugnisse gegenüber, so wird nicht nur die hohe - aber gleichwohl unterschiedliche - Rohstoffkosteninzidenz deutlich, sondern auch die Tatsache, dass es der Industrie nicht gelingt, die schwankenden Rohstoffkosten auf die Handelsstufe zu überwälzen (vgl. Abb.2). Das Interesse der Verarbeiter an Maßnahmen zur Stabilisierung der Beschaffungsmengen und - vor allem - der Beschaffungspreise wird somit verständlich.

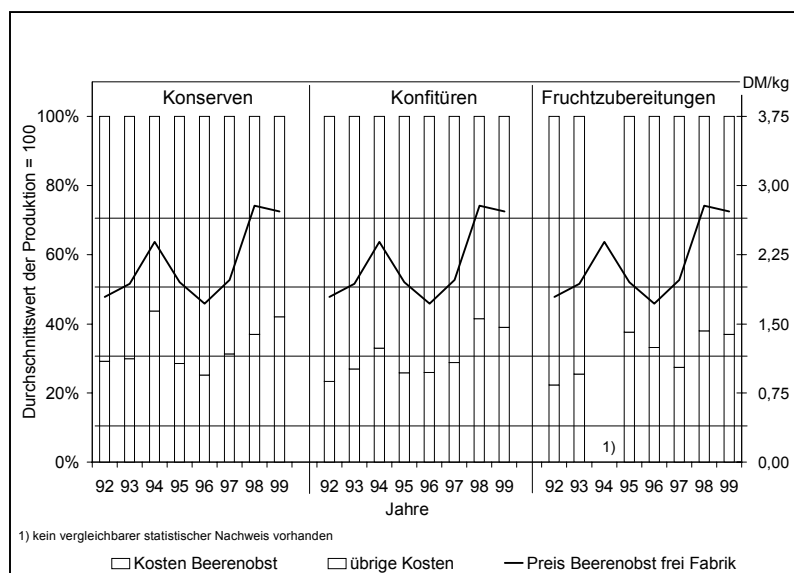


Abb. 2: Kostenanteile an den durchschnittlichen Produktionswerten (Erzeugnisse aus Beerenobst)

3. Wirtschaftlichkeitsanalyse der Beerenobsterzeugung zur Verarbeitung in Deutschland

Inwieweit die heimische Beerenobsterzeugung einen Beitrag zur Lösung des Beschaffungsproblems leisten kann, ist vor allem eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Bei den entsprechenden Berechnungen wurde wie folgt vorgegangen (vgl. im Einzelnen SCHMIDT und MAACK, 2001):

- Als Referenzkultur dienen Speisekartoffeln. Sie weisen wegen ihrer ausgeprägten Ertrags- und Preisschwankungen ein zumindest ähnliches Risikoprofil wie die Beerenobsterzeugung auf. Gemüse und Obst für den Frischmarkt sind als Benchmark ungeeignet. Die Wirtschaftlichkeit dieser Kulturen ist so attraktiv, dass eine Anbausubstitution durch Beerenobst zur Verarbeitung ausscheidet.
- Den unterschiedlichen Ansprüchen der Kulturen an Arbeit und Spezialmaschinen wird dadurch Rechnung getragen, dass neben den Deckungsbeiträgen (DB) zusätzlich die Einzelkostenfreien Leistungen (EKL) zum Vergleich herangezogen werden.
- Bei den Arbeitskosten wurde mit zwei Varianten gerechnet. Variante 1 entspricht der für Westdeutschland typischen Situation mit 25 DM/Fest-Akh und 12 DM/Saison-AKh. Variante 2 spiegelt die ostdeutschen Verhältnisse wider (20 DM/FAKh, 10 DM/SAKh).
- Schließlich werden fortlaufende Annuitäten für die Kennzahlen ermittelt, um die Auswirkungen unterschiedlicher Kultur dauern, unterschiedlicher Anlagekosten und z.T. ertragloser oder ertragsschwacher Jahre zu Kulturbeginn zu berücksichtigen.

Die Kalkulationen zeigen, dass der Anbau von Beerenobst zur Verarbeitung in Deutschland zumeist erst bei relativ hohen Erzeugerpreisen wirtschaftlich ist. Beim Anbau von Himbeeren zur Verarbeitung können positive EKL (Annuitäten über die gesamte Kulturdauer) beispielsweise erst bei Preisen von über 3,00 DM/kg erwartet werden, obwohl die Ernte maschinell erfolgt (vgl. Abb. 3).

Der Hauptgrund für die ungünstige Kostensituation ist eindeutig in den hohen Lohnkosten zu suchen. Die Auswirkungen unterschiedlicher Löhne für Saison- AK werden am Beispiel der Erdbeeren, die nicht maschinell geerntet werden können, besonders deutlich (vgl. Abb. 4).

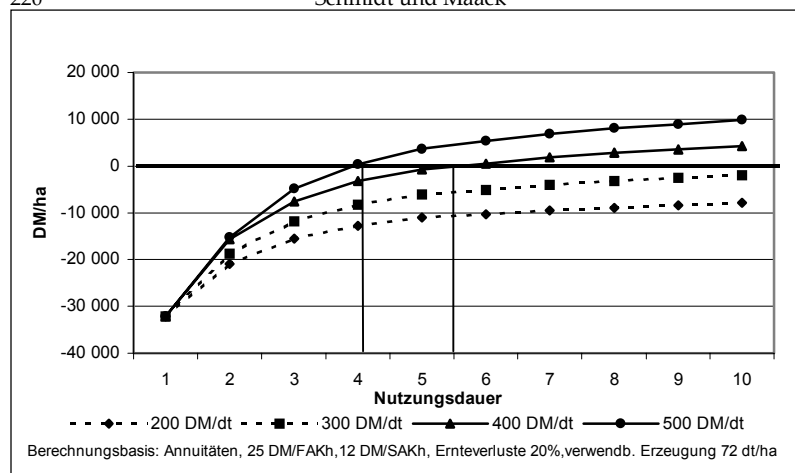


Abb. 3: Mittlere jährliche Einzelkostenfreie Leistungen für Himbeeren zur Verarbeitung bei schrittweiser Verlängerung der Kulturdauer (Senkrechtes System, Maschinenrente, Vollertrag 90 dt/ha)

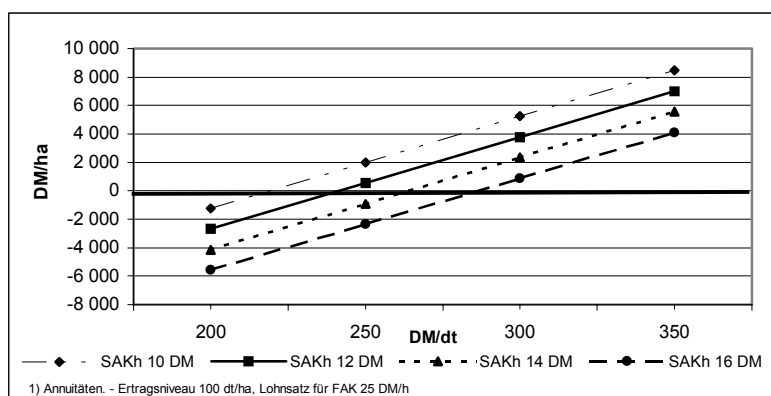


Abb. 4: Mittlere jährliche Einzelkostenfreie Leistungen für Himbeeren zur Verarbeitung bei unterschiedlichen Lohnkosten

Wirtschaftsleistungen wie sie im Speisekartoffelanbau realisiert werden - in der Lohnkostenvariante 1 bedeutet dies DB von rd. 2 700 DM/ha und EKL von rd. 1 000 DM/ha - können deshalb erst bei Preisen erzielt werden, die bei Erdbeeren (rd. 2,80 DM/kg) und Himbeeren (rd. 3,55

DM/kg) rd. doppelt so hoch liegen wie die vergleichbaren Einstandspreise der Industrie in den Jahren 1997-1999. Bei Heidelbeeren, Schwarzen Johannisbeeren und Stachelbeeren sind die Verhältnisse dagegen günstiger einzuschätzen (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Kennzahlen zur Beurteilung der Wirtschaftlichkeit der Beerenobsterzeugung

Kultur	Kosten Investition (1 000 DM)		Kosten Produktion 3)	untere Preisgrenze 4) 5)		Preis Franko Fabrik (MOEL)	Dauer (Jahre) 1. Kultur-Pay-off 6)			Ertrag (dt/ha)	Ernte-verlust	verw. Erzeugung	Ernte-verfahren 7)
	1)	2)		4)	5)		Ernte	dauer	off				
Erdbeeren													
Frischmarkt	9,9	12,4		3,00	-	-	2	3	.	175		-	175 H
Zur Verarbeitung	7,5	10,1	2,69	-	2,80	1,40	2	2	3	100		-	100 H
Himbeeren													
Frischmarkt	22,3	32,3		5,40	-	-	2	10	.	120		-	120 H
Zur Verarbeitung	20,8	31,5	3,35	-	3,55	1,62	2	10	7	90	20%	-	72 M
Heidelbeeren													
Frischmarkt	19,8	60,1		5,00	-	-	4	20	.	80		-	80 H
Zur Verarbeitung	19,8	60,1	3,92	-	4,10	3,46	4	20	15	80	M 20%	-	75 _{1/3} M, 2/3H
Schwarze Joh.													
Frischmarkt	11,1	24,0		4,30	-	-	3	15	.	66		-	66 H
Zur Verarbeitung	11,1	24,0	1,02	-	1,30	1,79	3	15	9	66	10%	-	60 M
Stachelbeeren													
Frischmarkt	21,7	28,2		4,40	-	-	2	12	.	100		-	100 H
Zur Verarbeitung	21,7	28,2	1,50	-	1,60	1,74	2	12	9	100	20%	-	80 M

1) Direktkosten der Anlage. - 2) Summe aller Einzelkosten in den ertraglosen Jahren, ohne Zins. - 3) Lohnvariante 1: 25 DM/FAKh, 12 DM/SAKh (Erdbeeren: 14 DM/SAKh). - 4) Durchschnittserlös deutscher Erzeugermärkte 1993-1998, ohne Vermarktungsgebühr, auf volle 0,10 DM/kg gerundet. - 5) bei Einzelkostenfreier Leistung wie beim Anbau von Speisekartoffeln. - 6) Anzahl Jahre bis zur Rückzahlung der Investitionskosten
7) H = Handernte, M = Maschinenernte
Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis Schmidt und Maack (2001)

4. Ansatzpunkte für eine Ausweitung des Anbaus von Beerenobst zur Verarbeitung in Deutschland

Die durchgeführten Wirtschaftlichkeitsberechnungen können indessen die tatsächlichen Chancen-Risikosituationen nur unvollständig abbilden. Bezieht man weitere Charakteristika - hohe Anfangsinvestitionen, z.T. fehlende Einzahlungen in den ersten Jahren; lange Pay-off-Perioden bis zur Amortisation der Investition; Spezifität der Investitionen wegen fehlender Absatzalternativen; hohes Verhaltensrisiko auf der Seite der Verarbeiter; Folgeinvestitionen in Aufbereitung, Frostung und Lagerhaltung - in die Betrachtung ein, so wird deutlich, dass die Wirtschaftlichkeitsrechnungen die Anbaurisiken kräftig unterschätzen (vgl. auch Tab. 1).

Befragungen von Beerenobstanbauern haben denn auch ergeben, dass eine Aufnahme bzw. Ausweitung der deutschen Beerenobsterzeugung

zur Verarbeitung nur dann eine Chance hat, wenn die Industrie bereit ist, Verträge einzugehen, die den kulturinhärenten Risiken Rechnung tragen (vgl. zur Problematik vertikaler Kooperationen in der Landwirtschaft z.B. DRESCHER, 1992). Die Industrie ist zwar auch grundsätzlich zu vertraglichen Vereinbarungen bereit, weil sie so eine verlässliche Kalkulationsgrundlage realisieren kann. Konfrontiert man allerdings die in den explorativen Befragungen beider Seiten geäußerten Vorstellungen über die konkrete Ausgestaltung von Vertragsbestimmungen (Laufzeit, Mengen- und/oder Preisvereinbarungen, Aggregatzustand der Anlieferungen), so werden erhebliche Diskrepanzen deutlich, die kaum pauschal und „am Schreibtisch“ überwunden, sondern nur im Einzelfall zwischen einem Verarbeiter und interessierten Anbauern im Wege von Verhandlungen in einer tragfähigen Vertrauensatmosphäre ausgeräumt werden können.

Literatur

- DEMARREZ, E.M.A.: Die obst- und gemüseverarbeitende Industrie im Jahre 19XX in Deutschland. - Obst-, Gemüse- und Kartoffelverarbeitung. Lfd. Jgg.
- DRESCHER, H. (1992): Vertraglich vertikale Koordination in der deutschen Landwirtschaft. Diss. Universität Kiel.
- SCHMIDT, E. und K. MAACK (2001): Chancen und Probleme der Versorgung deutscher obstverarbeitender Unternehmen mit Beerenobst aus heimischer Erzeugung. Schriftenreihe des BMVEL, Angewandte Wissenschaft, H. 489. Bonn.

Anschrift der Verfasser

*Erich Schmidt und Kai Maack
Institut für Gartenbauökonomie
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Universität Hannover
D-30419 Hannover, Herrenhäuser Str. 2
Tel.: +49 511 762 4185
eMail: schmidt@ifgb.uni-hannover.de*